



Mit dem Handy in der Hand sitzt Ferdinand (Philipp Liebl) bei seiner Liebsten Luise (Maria Lüthi). „Play Liebe“, eine moderne Version von Schillers „Kabale und Liebe“, wird auf Youtube und der Bühne gezeigt. Foto: Bluespots Productions

Schillernd auf Youtube

Inszenierung Das Ensemble Bluespots Productions bringt mit „Play Liebe“ einen Klassiker auf die Bühne – und ins Internet. „Kabale und Liebe“ mit alter Geschichte im neuen Gewand

VON STEFANIE GRONOSTAY

Ferdinand von Walter sitzt auf dem Boden einer heruntergekommenen Industriehalle und spricht schon fast manisch in sein Handy. „Ich fürchte nichts, nichts als die Grenzen deiner Liebe“, beschwört er seine Geliebte Luise Miller. „Sollen auch Hindernisse wie Gebirge zwischen uns treten, ich will sie für Treppen nehmen und drüber hin in Luisens Arme fliegen.“ Worte, die dem einen oder anderen belebten Zuschauer bekannt vorkommen dürften. Sie stammen aus der Feder von Friedrich Schiller und sind nun im digitalen Zeitalter angekommen.

Als klassisches Drama in fünf Akten inszeniert das Augsburgische Ensemble Bluespots Productions Schillers „Kabale und Liebe“ und holt das tragische Liebespaar aus dem 18. Jahrhundert in die Gegenwart. Auf der Videoplattform Youtube zeigt das Ensemble die ersten vier Episoden von „Play Liebe“. „Durch Verstrickungen, Machtspielen und Intrigen erinnert das Drama an heutige Soap-Formate“, sagt das Team von Bluespots Productions. Die Entscheidung, dies in Form einer Serie auf die Bühne und Leinwand zu bringen, sei die Geburtsstunde der Webserie gewesen. „Zum einen wollen wir damit ein jüngeres Publikum erreichen“, sagt die Regisseurin Clara Dobbertin. Gerade Schüler, die sich mit Schil-

lers Werk abmühen, sollen durch „Play Liebe“ sehen, dass es in dem Stück um mehr gehe als veraltete Beziehungsmodelle. Im Mittelpunkt steht der Konflikt zwischen den zwei jungen Verliebten Luise und Ferdinand, die mit dem System, in das sie geboren wurden, nicht einverstanden sind. „Dafür halten wir Youtube als Medium besonders passend“, erklärt Dobbertin. Die Serie zeige nach Meinung der Regisseurin viel deutlicher, wie simpel die Konflikte sind, die in „Kabale und Liebe“ stecken. „Da sich sehr minimalistische und zugleich eindrückliche Bilder herstellen lassen“, bemerkt sie. Durch die Kamera sei der Zuschauer viel näher an den Personen dran als im Theater.

Als „erstaunlich zeitgemäß“ bezeichnet Dobbertin Schillers Werk aus dem Jahr 1784. „Es steckt hinter allem vielleicht sogar die sehr große, aber doch schlichte Frage: Wie wollen und können wir alle miteinander leben?“, sagt sie. Die Figuren würden in ihren Entscheidungen von dem Wunsch nach Liebe und Anerkennung angetrieben. So sei es auch nicht schwer gewesen, das Stück in die Gegenwart zu übertragen. „Es bedurfte gar nicht so vieler Veränderungen“, sagt Dobbertin. Durch die Reduzierung innerhalb der Handlung wurde Schiller fast automatisch sehr modern – „wenn nicht gar anachronistisch“, so die Regisseurin. Die Bildsprache ist in den

Web-Episoden karg gehalten. Dadurch stechen Handys und Laptops besonders hervor. „Wir wollten Play Liebe im Jetzt spielen lassen, also müssen auch die Mittel Verwendung finden, die wir tagtäglich nutzen“, meint Dobbertin.

So arrangiert Präsident von Walter im Chat mit Hofmarschall von Kalb die Hochzeit seines Sohnes Ferdinand. Die angesehene Lady Milford solle dieser heiraten und nicht die einfache Luise, der der „Trotzkopf“ verfallen ist. Während Ferdinand blind und wild vor Liebe ist, wirkt Luise gar erschlagen von

Luise, die Geliebte, kommt kaum zu Wort

den Beschwörungen ihres Liebsten. Sie ist sich ihrem Standesunterschied durchaus bewusst, kommt jedoch kaum zu Wort. Schließlich dringt nur noch das Tuten des Telefons auf Ferdinand durch. Luise hat aufgelegt. Mutter Miller debattiert derweil mit ihrem wütenden Mann über die Liebe ihrer Tochter, die nicht angemessen scheint. Sie wird von Vater Miller aber doch nicht gehört. Nur eine unverkleidete Glühbirne erleuchtet die nackte Halle mit den spärlichen Holzkisten, auf denen die „infame Kupplerin“ mit ihrem Mann sitzt und raucht. Eine Zigarette nach der anderen. Kalb kommt mit einem Tretroller zur

Krisensitzung mit dem Präsident, der besorgt auf seinem Notebook tippt. Ferdinand wolle Lady Milford nicht heiraten. Drohe sogar, den Vater mit seinen illegalen Machenschaften auffliegen zu lassen.

Die Kabale nehmen ihren Lauf. Das große Finale, der fünfte Teil, wird anders als die vorherigen Folgen live vor Publikum auf der Bühne aufgeführt. „Nach all den Intrigen, die vollbracht wurden, müssen sich die Figuren nun real begegnen, in die Augen schauen, mit den Konsequenzen ihres vorherigen Handelns zurecht kommen“, sagt Dobbertin. Keine filmische Distanz sei mehr zwischen ihnen. Das Theater führe sie nun zusammen und lasse sie vor Publikum die unwiederbringliche letzte und größte Entscheidung zum Ausgang der Geschichte treffen. Und das mit den Originalworten von Schiller. Denn bei all den Modernisierungen ist die Sprache klassisch geblieben. „Das erzeugt eine schöne Spannung“, meint Dobbertin. Außerdem könnte man sich sonst fragen: „Was wäre sonst noch von Schiller geblieben, wenn man ihm auch noch die Sprache umgeschrieben hätte?“

Play Liebe Auf Youtube sind die ersten vier Episoden des Stücks zu sehen. Am 13., 14. und 15. Dezember wird jeweils um 19 Uhr im Provino Club die finale Episode live aufgeführt. Tickets gibt es unter www.bluespotsproductions.de